©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die Zippammer (*Emberiza cia*) als Brutvogel in Oberösterreich

Norbert Pühringer

Pühringer, N. (2002): Rock Bunting (*Emberiza cia*) breeding in Upper Austria. Egretta 45: 146-151.

Keywords: Rock Bunting, *Emberiza cia*, Upper Austria, Traunstein, new breeding record.

Die Zippammer ist als xerotherme Art in Österreich auf warme und trockene Regionen mit besonders günstigem Mikroklima beschränkt. Im Alpenraum besiedelt sie trockene, felsige Hänge mit nur schütterer Vegetation. Südexponierte Bereiche in klimabegünstigten Flusstälern oder Fönlagen werden bevorzugt (Dvorak et al. 1993). Ein Großteil der überwiegend sehr kleinen und inselartigen österreichischen Brutvorkommen wurde erst im 20. Jahrhundert entdeckt. Heute ist die Art als sehr seltener Brutvogel in Vorarlberg (Gächter 1990, 1991), Nordtirol (K. Walde in Bauer 1956, Niederwolfsgruber 1968, Berck 1970, Bodenstein 1985), Kärnten (Wruß 1976) und der Steiermark (Wöhl 1989, 1997) bekannt. In Niederösterreich brütet die Zippammer einerseits am Alpenostrand, andererseits existiert die größte - und zugleich die einzige außeralpine - Population Österreichs im Weinbaugebiet der Wachau sowie an den Unterläufen von Krems und Kamp (Bauer 1956, A. Schmalzer mündl. Mitt.).

Aus Oberösterreich existieren nur ältere Angaben, da sie aber mit Unsicherheiten behaftet sind, scheint die Art in den „Listen der Wirbeltiere Oberösterreichs" (u.a. Aubrecht et al. 2001) nicht auf. So schreibt Hinterberger (1854) zu Zaun-, Zipp- und Rohrammer pauschal, dass diese Arten in Österreich ob der Enns „zwar überall, aber immer nur einzeln vorkommen". Pfeiffer (1887) nennt für die Stiftssammlung von Kremsmünster drei Exemplare ohne Angabe zur Herkunft, auch im Archiv des Stiftes sind dazu keine Aufzeichnungen vorhanden (P. A. Kraml, mündl. Mitt.). In Tschusi (1915) findet sich zur Zippammer die Anmerkung „Kommt nach Präparator Roth in Wels als Brutvogel bei Zell am Moos vor. Ein Exemplar im Linzer Museum". Da Zell am Moos aber in der Flyschzone liegt, gibt es dort keine potentiellen Bruthabitate für die Art. In den Publikationen Roth's finden sich außerdem dazu keine Angaben (M. Brader, mündl. Mitt.), und auch Bauer (1956) hielt diese Meldung für einen Irrtum. In der Sammlung am Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums befindet sich – zumindest heute – keine Zippammer oberösterreichischer Herkunft, auch im „Archiv Kerschner" ist die Art nicht erwähnt (Mayer 1968, S. Weigl und G. Th. Mayer, mündl. Mitt.). Auch Beobachtungen von Durchzüglern oder Wintergästen liegen nicht vor.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die aktuelle Entdeckung der Zippammer in Oberösterreich kam daher mehr als überraschend. Anlässlich einer Kontrolle der Vorkommen von Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) und Mauerläufer (*Tichodroma muraria*) am Westabhang des Traunsteins gelang am 27.6.2002 am unteren Rand einer großen Schlucht die Sichtbeobachtung einer Zippammer. Sämtliche Artmerkmale des Vogels (Männchen?) waren für ca. 30 Sekunden sehr gut zu erkennen, das Tier blieb aber während der folgenden zwei Stunden verschwunden. Am 29.6. versuchte ich zunächst mittels Klangattrappe eine Reaktion zu erhalten, das erbrachte aber – wie auch bei folgenden Versuchen – keinerlei Erfolg. Einerseits könnte dafür die bereits fortgeschrittene Brutsaison verantwortlich gewesen sein, andererseits auch ein eventuell bei der CD-Aufnahme verwendeter fremder Gesangsdialekt. Etwa 200 Meter südlich vom Ort der ersten Sichtbeobachtung gelang am 29.6. schließlich der Brutnachweis (zusammen mit M. Brader) durch einen futtertragenden und warnenden Altvogel. Am 3.7. konnte schließlich auch der Neststandort lokalisiert werden: Ein Altvogel fütterte und trug einen Kotballen fort. Am 5.7. wieder beide Altvögel futtertragend, am 9.7. gelangen nur mehr zwei Sichtbeobachtungen, allerdings ohne konkreten Brutbezug. Bei einer Kontrolle am 27.8. waren keine Zippammern mehr zu finden.

Der Beobachtungsort liegt am Westabhang des Traunsteins, dieser ist mit 1.691 m einer der nördlichsten Vorposten der oberösterreichischen Kalkalpen. Der Brutplatz liegt in 540 m Seehöhe, also 115 m über dem Wasserspiegel des Traunsees. Durch den Wasserkörper des Traunsees sind die umliegenden Hänge sicher klimatisch etwas begünstigt, was sich auch im Vorkommen einiger wärmeliebender Pflanzenarten ausdrückt. Die Niederschläge sind - bedingt durch die Nordstaulage – mit etwa 1.750 mm Jahresniederschlag im Vergleich zu den übrigen Vorkommensgebieten der Zippammer in Österreich relativ hoch, der Juni 2002 war jedoch ausgesprochen trocken und warm. Bemerkenswert erscheint, dass das ganze Areal eine Westexposition aufweist. Durch das Felsmassiv des Traunsteins beschattet, ist der Bruthang Anfang Juli erst ab 11.15 Uhr MESZ besonnt, der eigentliche Neststandort überhaupt erst ab 13.00 Uhr!

Das Brutrevier liegt in der ersten Felsgalerie oberhalb des Hangwaldes, der sich vom Seeufer bergwärts zieht. Grasige Steilflächen bilden hier ein engverzahntes Mosaik mit trockengefallenen Schluchten und Felsabbrüchen. Während unterhalb ein artenreicher Mischwald gedeiht, stocken auf den trockenen Felsrücken des Traunstein-Westhanges nur mehr stellenweise Rotföhren (*Pinus sylvestris*), seltener Fichten (*Picea abies*). Der eigentliche Bruthabitat ist aufgrund seiner Steilheit und der dünnen Humusauflage nur von einigen kümmernden Jungfichten und Eiben (*Taxus baccata*) bewachsen. Es dominieren niedrige Sträucher wie Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Faulbaum (*Frangula alnus*), vereinzelt kommen Weiden (*Salix sp.*) und Latsche (*Pinus mugo*) vor. Das Nest selbst lag am Rand eines steilen Felsabbruches (ca. 70°) in den letzten Rasenflecken, die seitlich bis an den nackten Fels heranreichen, etwa 25 Meter über Grund. Im 10 Meter-Radius um das Nest betrug die Bodendeckung aus krautiger Vegetation und einigen kleinen Sträuchern nur etwa 25-30 %, der Rest war Fels.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: Zippammer (*Emberiza cia*). 3.7.2002, Traunstein, OÖ (Foto: N. Pühringer).
*Fig. 1: Rock Bunting (*Emberiza cia*). 3.7.2002, Traunstein, Upper Austria.*

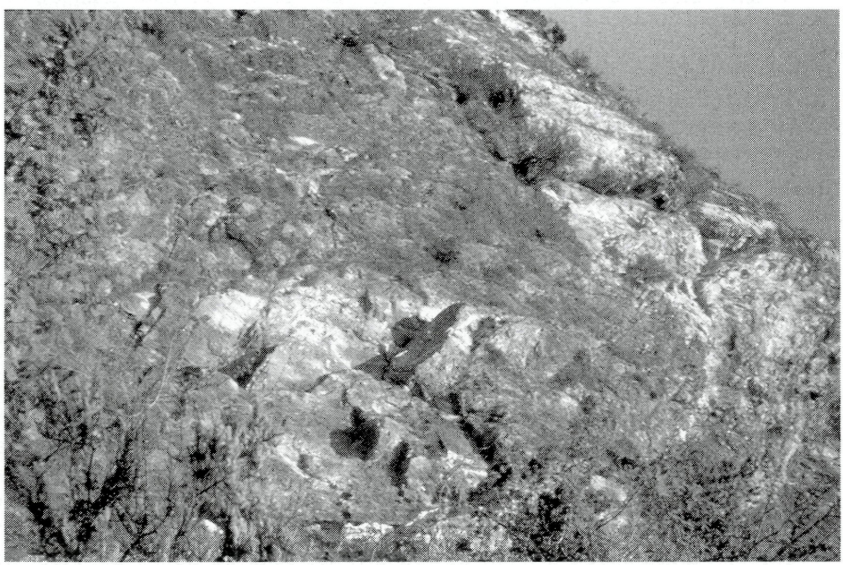

Abb. 2. Bruthabitat der Zippammer (*Emberiza cia*), 3.7.2002 (Foto: N. Pühringer).
*Fig. 2: Breeding habitat of Rock Bunting (*Emberiza cia*) 3.7.2002.*

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Durch die späte Entdeckung liegen keine Beobachtungen zur Reviergründung oder frühen Stadien des Brutgeschehens vor. Die beiden Vögel des Brutpaares waren äußerlich – zumindest an der Kopfzeichnung - nicht eindeutig unterscheidbar, beide Geschlechter dürften also mehrjährig gewesen sein. Gesang war nur am 29.6. bei regnerischem Wetter mehrmals zu hören. Die „klingelnden" Strophen waren in drei rhythmische, deutlich unterscheidbare Gesangselemente unterteilt und erinnerten etwas an die einer Heckenbraunelle (*Prunella modularis*). Es könnte sich beim singenden Männchen um ein zweites Revier gehandelt haben, denn der Sänger saß etwa 200 m südlich des Brutplatzes jenseits einer Schlucht, während in Nestnähe nie Gesang zu vernehmen war. Als Singwarte diente eine über dem Abgrund der Schlucht hängende dürre Fichte.

Das Brutpaar nutzte einen mehrere hundert Meter langen, horizontalen Streifen des Felsareals, vertikal wurden dagegen nur maximal 50 Höhenmeter beflogen. Die Nahrungssuche erfolgte am Boden in der krautigen Vegetation, als Nestlingsnahrung konnten mehrfach Raupen und einmal eine Heuschrecke identifiziert werden. Anflüge der futtertragenden Altvögel fanden in relativ großen Intervallen von 15-30 Minuten statt. Das Nest war nur als rundes Loch in einem dichten Überhang aus Grasbülten und Schneeheide (*Erica herbacea*) erkennbar. Bei der einzigen am 3.7. konkret beobachteten Fütterung näherte sich der Altvogel die letzen zwei Meter zu Fuß und verschwand zur Gänze im Nest. Er kam mit einem Kotballen wieder hervor und ließ diesen in einiger Entfernung im Flug fallen. Detaillierte Beobachtungen am Nest wurden nach dessen Entdeckung unterlassen, da der Neststandort aufgrund des schwierigen Geländes nur von einem exponierten Punkt aus einsehbar war, und die Altvögel mit anhaltendem Warnen auf meine Anwesenheit reagierten. Das Paar verhielt sich im Brutrevier relativ scheu und äußerst unauffällig. Standortwechsel erfolgten fast nur im bodennahen Flug; als Sitzwarten in Nestnähe dienten kleinere Sträucher oder eine dürre Jungfichte. Die Vögel saßen nie exponiert auf Wipfeln oder Zweigspitzen, sondern suchten meist die Deckung im beschatteten Inneren oder am Fuß der Büsche. „Zip"-Rufe verkündeten am ehesten die Anwesenheit, mit Warnfunktion waren sie in anhaltenden Reihen zu hören. So warnten beide Altvögel am 5. Juli minutenlang, als ein Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) den Hang im Bereich des Neststandortes durchstöberte, unternahmen jedoch keinerlei Angriffe oder den Versuch, zu verleiten. Weitere unmittelbare Biotopnachbarn waren Berglaubsänger (*Phylloscopus bonelli*), Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) und Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*). Als Brutvögel der näheren Umgebung waren ständig Wanderfalken (*Falco peregrinus*), Felsenschwalben und einmal ein Mauerläufer im Revier der Zippammern anzutreffen. Eine ganze Reihe fructivorer Singvögel fand sich außerdem an den reifen Früchten der Felsenbirne ein. Interaktionen der Zippammern mit anderen Arten waren, abgesehen vom Tannenhäher, nicht zu beobachten; die Meidung des freien Luftraumes durch die Ammern war eventuell eine Reaktion auf die in diesem Bereich jagende Wanderfalken-Familie mit flüggen Jungvögeln.

Ob die Brut wirklich erfolgreich verlief, bleibt unklar: Das Nest könnte auch durch den Tannenhäher geplündert worden sein, es schien jedoch am 9.7. äußerlich unbeschädigt zu sein. Am 5.7. fütterten noch beide Altvögel, am 9.7. gelangen nur mehr zwei Sichtbeobachtungen eines oder beider adulten Exemplare; es war keine

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Fütterungsaktivität mehr zu beobachten, jedoch noch abgeschwächtes Warnen zu hören. Die flüggen Jungvögel könnten sich bereits außer Sicht im unzugänglichen Felsgelände aufgehalten haben.

Unter der Annahme, dass die Jungen kurz nach dem 5.7. flügge wurden, ergibt sich bei einer Brutdauer von 14 Tagen und einer Nestlingszeit von nur 10 Tagen (Glutz & Bauer 1997) ein Brutbeginn um den 12.6. Es könnte sich daher sowohl um eine späte Erst- oder Ersatzbrut, als auch bereits um eine Zweitbrut gehandelt haben. Ob noch eine weitere Brut stattgefunden hat, bleibt unklar, da die nächste Kontrolle erst am 27.8. erfolgen konnte; dabei wurden keine Zippammern mehr beobachtet.

Am Westabhang des Traunsteins finden sich vergleichbare Lebensräume auf einer Länge von etwa drei Kilometern und in unterschiedlicher Ausprägung erstrecken sie sich auch zum Teil in vertikaler Richtung über mehrere hundert Höhenmeter. Für eine kleinere Brutpopulation wäre hier ausreichend Lebensraum vorhanden. Ob hier schon 2002 ein zweites Revier vorhanden war, lässt sich nicht mit Sicherheit beantworten. Auch die Frage, ob es sich um eine Neuansiedelung in jüngster Zeit oder aber um ein bereits länger bestehendes Vorkommen handelt, muss offen bleiben. Aufgrund der ausgesprochen heimlichen Lebensweise wäre durchaus denkbar, dass Zippammern bisher übersehen worden sind. Männchen von Einzelpaaren singen außerdem wenig und sind schon allein deshalb schwer zu finden. Das Traunsteinmassiv ist zwar ornithologisch relativ gut durchforscht, dennoch konzentrieren sich Besucher und auch Ornithologen aufgrund der Geomorphologie praktisch ausschließlich auf die wenigen Wanderwege und der Großteil des Areals bleibt daher unbegangen.

Ab der Brutsaison 2003 soll jedenfalls der Frage nachgegangen werden, ob am Fuss des Traunsteins eine beständige Brutpopulation der Zippammer existiert, oder ob es sich bei der Brut im Jahr 2002 um eine Ausnahmeerscheinung gehandelt hat.

Bei Martin Brader möchte ich mich für eine Begleitung ins Brutgebiet, für die umfassende Versorgung mit Literatur und die Durchsicht des Manuskripts ganz herzlich bedanken.

Literatur

Aubrecht, G., M. Brader, W. Weißmair & G. Zauner (2001): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. 4. Fassung. Beitr. Naturk. Oberösterreichs 10: 515-551.

Bauer, K. (1956): Der Zippammer (*Emberiza cia* L.) in Österreich. Mitt. Abt. Zool. Bot. Joanneum 5: 29-36.

Berck, K.-H. (1970): Beobachtungen aus dem Oberinntal im Gebiet der Gemeinden Ried-Ladis-Fiß-Kaunerberg. Monticola 2: 34-39.

Bodenstein, G. (1985): Über die Vogelwelt des Gurgltales, Nordtirol. Monticola 5, Sonderheft: 3-144.

Dvorak, M, A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt und Österr. Ges. für Vogelkunde, Wien, 522 pp.

Gächter, E. (1990): Erster Brutnachweis der Zippammer (*Emberiza cia*) in Vorarlberg. Egretta 33: 53-55.

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Gächter, E. (1990): Zippammer (*Emberiza cia*). in: Kilzer, R. & V. Blum: Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. Österr. Ges. für Vogelkunde, Landesgruppe Vorarlberg, Dornbirn, 278 pp.
Glutz von Blotzheim U.N. & K. Bauer (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 14, Passeriformes (5. Teil). Aula-Verlag, Wiesbaden, 1.966 pp.
Hinterberger, J. (1854): Die Vögel von Österreich ob der Enns, als Beitrag zur Fauna dieses Kronlandes. 14. Ber. Mus. Franc.-Carol.: 1-112.
Mayer, G. Th. (1968): Die Sammlung mitteleuropäischer Vogelarten am O.ö. Landesmuseum in Linz. Jb. Oö. Mus. Ver. 113: 203-228.
Niederwolfsgruber, F. (1968): Ornithologische Beobachtungen aus Nordtirol. Monticola 1: 169-196.
Pfeiffer, A. (1887): Die Vogelsammlung in der Sternwarte zu Kremsmünster. 37. Progr. k. k. Ober-Gymnasiums zu Kremsmünster für das Schuljahr 1887: 3-47.
Tschusi zu Schmidhoffen, V. v. (1915): Übersicht der Vögel Oberösterreichs und Salzburgs. 74. Ber. Mus. Franc.-Carol.: 1-40.
Wöhl, E. (1989): Die Zippammer (*Emberiza cia* L.) als Brutvogel in der Steiermark. Egretta 32: 12-16.
Wöhl, E. (1997): Zippammer (*Emberiza cia* L.). In: Sackl, P. & O. Samwald: Atlas der Brutvögel der Steiermark. Ergebnisse der Steirischen Brutvogelkartierung. Austria Medien Service, 392-393.
Wruß, W. (1976): Neue Daten zur Verbreitung von Grau- und Zippammer (*Emberiza* calandra und *E. cia*) in Kärnten. Egretta 19: 66-67.

Anschrift des Verfassers:

Norbert Pühringer
Herrnberg 8
A-4644 Scharnstein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 45_1_2

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert

Artikel/Article: Die Zippammer (Emberiza cia) als Brutvogel in Oberösterreich. 146-151